

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

4.4.1855 (No. 80)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. April.

N. 80.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Telegraphische Depesche.

*** Paris, Dienstag, 3. April.** Der „Monteur“ meldet: Hr. Thouvenel ist (interimistisch) mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten betraut worden. Hr. Drouyn de Lhuys geht nach Wien, um den direktesten Ausdruck des Gedankens des Kaisers in den Schooß der Konferenz zu bringen. Derselbe ist gestern abgereist. Eine Depesche des Generals Canrobert vom 22. März berichtet: Wir gehen gegen das Schanzwerk (mamelon), welches den Malakoffsporn deckt, vor. Die Russen haben es mehrmals verlust, unsere Arbeiten aufzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Der (russische) Admiral Schowin ist getödtet. Das Wetter, der Gesundheits- und moralische Zustand der Truppen ist vorzüglich.*

*) Angekommen zu Karlsruhe 3. d., Morgens 8 Uhr.

Orientalische Angelegenheiten.

*** Berlin, 1. April.** Nachdem die Spezialmissionen zu London und Paris zu einem Ergebnis nicht geführt haben, glaubte das k. preussische Kabinett, das nun einmal die zur Zulassung zu den Wiener Konferenzen geforderten Konzeptionen nicht machen wollte, sich ganz auf eine temporäre Politik verlegen zu sollen, in der Hoffnung, der Gang der Ereignisse werde früher oder später Anknüpfungspunkte für neue Wege bieten. So hieß General v. Wedell vorläufig zu Paris und Hr. v. Ulfedem zu London. Die Lage, in der sich beide Herren befanden, scheint keine sehr begünstigte gewesen zu sein. Wenigstens schreibt man der „Indep. Belge“ aus Paris, daß der Kaiser dem General v. Wedell kürzlich ein Handschreiben an den König von Preußen übergeben habe; der General habe die Gelegenheit um so mehr beim Schopf genommen, dasselbe persönlich nach Berlin zu überbringen, als seine Anwesenheit zu Paris im Grunde gegenstandslos sei. Uebrigens werde er wieder in Paris zurückzukehren, wo er den Obersten v. Döberz zurückgelassen habe. Was Hr. v. Ulfedem betrifft, so habe derselbe inständig um seine Zurückberufung gebeten, aber die Befehle erhalten, in London zu bleiben. — In Bezug auf das Anerbieten Preußens, dem Protokoll vom 28. Dez. beizutreten, dürfte es vielleicht nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, daß selbst Rußland dasselbe längst angenommen hat.

*** Wien, 31. März.** Nichts scheint die menschliche Neugierde mehr zu spannen, nichts der politischen Kombination, der finanziellen Spekulation, und vor Allem dem Klatsch höher und niederen Styls mehr Stoff zu geben, als das Benehmen der Diplomaten in kritischen Zeiten. Wer erinnert sich in dem Betreff nicht an die Zeit, welche der Abreise des russischen Gesandten von Paris vorangegangen ist? Ob Hr. v. Kisseleff in der Theaterloge mit freundlichem oder überlautem Gesicht erschienen ist, daß er ein Duzend neue Stiefel bestellen ließ, daß für Rechnung der russischen Gesandtschaft ungewöhnliche Einkäufe von Seidenstoffen gemacht wurden, waren Dinge, welche durch die ganze europäische Presse gelaufen sind und die ernstesten Leute beschäftigt haben. Aehnliches wiederholt sich jetzt in Wien, wo das Personal des Kongresses bis auf den letzten Abschreiber herab Organhand der äußersten Neugier nebst obligatem Klatsch geworden zu sein scheint. Man hat die Bevollmächtigten öfters am Fenster des Konferenzsaales gesehen, — daraus wird geschlossen, daß die Verhandlungen ganz zwanglos sind, daß man sich nach Wahlverwandtschaft in Gruppen zusammensindet, Alles diskursiv behandelt, und das Resultat schließlich einfach protokolliert läßt; man bemerkt, daß plötzlich viele Kuriers abgehen, — daraus folgt natürlich, daß es mit dem goldenen Frieden um so mehr wieder vorbei ist, als gleichzeitig auch General Letang mit dem Feldzeugmeister Hess abermals konferirt hat; nun aber geschieht das Unglaubliche: Lord John Russell ward auf der Bastei spazierend an der Seite der Gemahlin des russischen Gesandten gesehen, — was bleibt da anders übrig, als anzunehmen, die westliche Allianz habe ein tiefes Loch bekommen, und die Hinneigung Englands an Rußland könne jetzt nicht mehr bestritten werden? u. s. w. Wir unsererseits pflegen dieses ohne Zweifel ausgiebige Feld in der Regel nicht zu beackern. Heute indes wollen wir insofern eine kleine Ausnahme machen, als wir einige Notizen berücksichtigen, welche der (sonst offiziöse) y-Korrespondent der „Indep. Belge“ mittheilt. „Man beobachtet — sagt er — am Abend in den Salons die Miene, die Gestalt, die Haltung der Bevollmächtigten, und forscht in Ermanglung von Worten, die sie Alle sorgfältig vermeiden, nach Symptomen über ihre Arbeiten. Diese Symptome zeigen sich friedlich. Man bemerkt bei den Bevollmächtigten weder Unwillen, noch kalte Steifigkeit, noch mürrischen und verdrossenen Dünkel; im Gegentheil, man sieht etwas Leichtes, Versöhnliches, und beinahe Zufriedenes in ihrem Wesen. Die Bevollmächtigten der Allirten und Rußlands sind außerhalb der Sitzungen zusammengetroffen und haben leicht verschiedene gute Beziehungen außer ihren offiziellen gehabt. Diejenigen, die sich von früher her kannten, haben ihre Bekanntschaft aus freien Stücken erneuert. Namentlich haben

Hr. v. Bourqueney und Hr. v. Titoff, die früher einmal gleichzeitig Gesandte zu Konstantinopel waren, ohne Schwierigkeit wieder gesellige, wohlwollende, zutrauliche, und beinahe freundschaftliche Beziehungen gefunden. Besonders scheint Fürst Gortschakoff sehr aufrichtig den Frieden zu wünschen. Nach einer der letzten Sitzungen wohnte er und Hr. v. Titoff einem Diner bei, wo Nichts die freie Äußerung ihrer Reigungen behinderte. Das Zusammensein dauerte bis spät in den Abend. Es war unmöglich, in dem Benehmen, der Konversation, dem Humor der russischen Bevollmächtigten, die ihrerseits lebhaft an der Heiterkeit Theil nahmen, Etwas zu bemerken, was den Gedanken hätte erwecken können, daß sie an demselben Tag nach der Sitzung Nachrichten an ihre Regierung befördern müßten, die für den Frieden beunruhigend und für sie damals traurig waren. — Diese Einzelheiten sind vielleicht geringfügig; aber in Wien geht ein so großes Spiel vor sich, und die Spielenden haben so bedeutende und weitreichende Interessen in der Hand, daß es wohl erlaubt ist, ihr Aeußeres zu beobachten, um daraus was möglich Etwas abzunehmen.“

**** Paris, 2. April.** Die Resultate der Reise des Hrn. Drouyn de Lhuys nach London und der Zweck seiner Reise nach Wien sind noch in's tiefste Geheimniß gehüllt, und es ist nicht zu verwundern, daß ganz entgegengelegte Meinungen hierüber in der Presse laut werden. Im Ganzen wiegt die Meinung vor, es sei in London zu einer festen Vereinarbeitung über Das, worüber man nicht hinauszugehen wolle, gekommen, und diese werde von dem französischen Minister den russischen Bevollmächtigten als Ultimatum vorgelegt werden. Er werde von ihnen ein unbedingtes Ja oder Nein verlangen, was dann mit dem Frieden oder Krieg gleichbedeutend wäre. Da natürlich viel auf die Haltung Oesterreichs ankommt, so soll es zugleich Aufgabe des Hrn. Drouyn de Lhuys sein, durch direktes Benehmen mit dem österreichischen Kabinett die nöthige Uebereinstimmung zwischen den drei Allirten für die Folgen der auf Spitze und Knopf gestellten Krisis zu bezwecken. Wir vermögen natürlich keine Bürgschaft für diese Angaben zu übernehmen; sicher ist nur, daß sie in zahlreichen Pariser Artikeln der englischen, belgischen, und deutschen Blätter gleichzeitig hervortreten. Dabei soll nicht verhehlt werden, daß auch eine viel friedlichere Version existirt. So schreibt z. B. eine Pariser Lithographie: „Man fängt hier an, den Frieden nicht mehr für so absolut unmöglich zu halten, wie noch vor acht Tagen, wo der Berührungspunkt zwischen den beiderseitigen Interpretationen der dritten Garantie noch nicht gefunden schien. Man glaubt gegenwärtig, daß die Westmächte sich mit der faktisch vollbrachten Schwächung der russischen Flotte im Schwarzen Meer gar wohl begnügen könnten, wenn Rußland dagegen die Verpflichtung eingehen wollte, seine dortige Seemacht in der Folge nicht zu vermehren, was ihm ohne Zweifel viel weniger schimpflich erscheinen würde, als sich eine Reduktion derselben auferlegen zu lassen. Bei dieser Kombination, sagt man, würde sogar die Einnahme von Sebastopol durchaus keine conditio sine qua non mehr sein; es bedürfte bloß irgend einer glänzenden Woffenthat der Allirten, die ihrer militärischen Ehre Genugthuung gewähre, um die Aufhebung der Belagerung moralisch möglich zu machen.“ Wir haben diese Stelle nur angeführt, um das Vorhandensein auch einer minder rigorosen Meinung zu konstatiren; denn daß sie die Ansicht des französischen Kabinetts darstellen sollte, dürfte doch fraglich zu bezweifeln sein. Wie es sich mit der „faktisch vollbrachten Schwächung“ der russischen Flotte verhält, haben wir neulich schon angedeutet. Dieselbe bestand vor der Belagerung von Sebastopol aus 85 Schiffen; die versenkten abgerechnet, mag sie jetzt etwa aus 70 — 73 bestehen. Die Flotte soll nicht wenig alte, werthlose Fahrzeuge enthalten haben; die versenkten gehörten gewiß nicht zu den besten. Und so möchte heute noch kaum recht gesagt werden dürfen, daß die Flotte an ihrer Stärke viel verloren hätte. Das wäre die angebliche faktische Schwächung. Ohne allen Zweifel kennt die französische Regierung diese thatsächlichen Verhältnisse sehr genau. Sollte man nun glauben können, daß sie in Wahrheit von einer wesentlichen Schwächung der russischen Seemacht überzeugt wäre? — Der Kaiser Napoleon soll über seine Absichten vollständig verschlossen sein. Nicht die Nächstehenden wissen zu sagen, wie derselbe denkt. Allgemein macht sich jedoch die Meinung geltend, daß er, falls der Frieden nicht unter ehrenvollen Bedingungen erreichbar wäre, vor keiner kriegerischen Eventualität zurückzucken würde. Die immensen Kriegsausgaben geben dieser Meinung eine Art thatsächliche Stütze.

Aus dem Norden.

Aus Petersburg, 18. März, bringt die „Patrie“ eine Korrespondenz, aus der wir Folgendes hervorheben: „Alle Zugänge zu Petersburg werden durch furchtbare Festungswerke verteidigt, die vorderste Spitze des Wasilio strom und die Ufer des Flusses an seiner Mündung in den Meerbusen sind mit Festungswerken und Batterien besetzt. Die Glarck'sche Gießerei ist fast hinter den in Eile aufgeführten Erdwerken unsichtbar geworden. Alle Punkte des Kron-

stadter Busens, welche etwa eine Landung gestatten oder erleichtern könnten, sind besetzt und armirt worden. Kurz, der Kronstadter Meerbusen ist auf beiden Ufern ein ungeheurer Kranz von Werken, die von Kanonen besetzt, von 40,000 Mann der besten Truppen vertheidigt und außerdem durch 40,000 Seeleute, die an Bord der eckelweise an der Küste aufgestellten Kanonenboote sind, gedeckt werden. Die Vertheidigung ist auf wahrhaft furchtbarem Fuße eingerichtet. Die Flotte ist desarmirt und abgetakelt worden, und man ist bereit, vor Kronstadt dasselbe Opfer zu bringen, das man vor Sebastopol gebracht hat, indem man Schiffe nicht bloß an den Stellen versenken wird, wo große Schiffe durchfahren könnten, sondern auch an solchen, die ein Kanonenboot passieren könnte. Es ist Befehl erteilt, alle Eingänge durch Versenkungen zu schließen, sobald die verbündeten Flotten in Sicht kommen. Die nämlichen Vorkehrungen finden in Reval und in Sweaborg statt. Schiffe, die mit Steinen beladen, sind bereit, versenkt zu werden. Obwohl man behauptet hat, Kronstadt sei unnehmbar, und der verstorbene Kaiser sich hieron fest überzeugt hielt, so ist man dieser Sache doch nicht ganz gewiß, und deshalb entschlossen, die russischen Flotten zu vernichten und in einer Stunde die Frucht der unablässigen Anstrengungen von anderthalb Jahrhunderten zu opfern. Man hat hier eine Höllenangst vor den Kanonenbooten und riesigen schwimmenden Batterien, welche in diesem Augenblicke auf den Werken Frankreichs und Englands gebaut werden; man fürchtet sie so sehr, weil sie die einzige Art von Fahrzeugen sind, die an Kronstadt herandrängen, die Stadt und die Arsenale verbrennen, die Batterien von hinten angreifen, und sogar bis Petersburg vordringen könnten.“

Krimm.

Aus dem Lager vor Sebastopol, 13. März. Man schreibt einem Hamburger Blatt Folgendes:

Unsere Belagerungsarbeiten gegen die Bastion Malakoff und von da an bis zum nahe an 200 Ellen breiten Felsentunnel der Tschernaja-Wasserleitung werden mit zauberhafter Geschwindigkeit fortgesetzt: sie umschließen die feindliche Kasernenbatterie, die vom Feinde neuerdings verdreifachten Sägewerke, sowie die ebenfalls von ihm mit neu errichteten vierreihigen Redoubten vertheidigte Höhe von Sapun, welche als Außenwerk der Bastion Malakoff zu betrachten, und die, trotz erneuerter Anstrengung französischer Tapferkeit, noch immer von den Russen besetzt wird. Die Geschütze von Sapun fügen uns vielen Schaden zu, dürfen jedoch, sobald von unserer Seite allgemein und nur aus schwerem Geschütz gefeuert wird, binnen kurzem verkommen müssen. Unsere am weitesten vorgeschobenen Angriffswerte nähern sich, besonders gegenüber den Sägewerken, bereits bis auf 90 bis 80 Ellen. Weiter wird man allem Anschein nach nicht vorgehen können; doch bleibt der Zwischenraum nicht unbenutzt, sondern bietet unsern Mineurs einen herrlichen Arbeitsplatz. Von den hier theils bereits angelegten, theils noch anzulegenden Minen erwartet man sehr günstige Erfolge. Sämmtliche Schächte werden in großartigem Maßstab angelegt, und mehrere derselben haben bereits Labung erhalten, welche, wie uns mitgetheilt wurde, bei keiner dieser Minen unter 2000 und bei einigen sogar auf 9000 Pfund berechnet ist. Die neuen Kongrevertaken der Franzosen, meist aus der vom Kadetenkorps allein besetzten Batterie Viktoria geschleudert, haben in der Stadt mehrere bedeutende Feuersbrünste angerichtet. Am 6. d. wurde die russische Fregatte Bladimir, welche von der Kielducht aus auf unsere Arbeiter feuerte, so hart von unsern Kanonieren mitgenommen, daß sie, einen Theil ihrer Takelage einbüßend, aus dem Bereich der Batterie entfloß. Drei kleine russische Dampfschiffe, welche allem Anschein nach Rekognoszirung versuchten, wurden am 8. d. von den französischen Kanonieren der Batterie St. Laurent mittelst glühender Kugeln so demolirt, daß sie sanken. Auf die in Booten fliehende Mannschaft ward nicht gefeuert.

Wien, 30. März. Nachrichten aus der Krimm über Konstantinopel vom 21. März sprechen von der massenhaften Anhäufung russischer Streikräfte in Perekop. Es heißt, die Truppentheile des 2. und 3. Armeekorps, welche sich schon im Herbst 1854 aus den nördlichen Provinzen gegen Süden in Bewegung gesetzt hatten, wären bereits in Perekop, und zwar unter dem Befehl des Generalleutnants Panintine, Kommandanten des 2. Infanteriekorps, eingetroffen. Briefe aus Ddessa neuesten Datums machen hiervon keine Erwähnung. Gewiß ist es, daß sich in der Krimm in diesem Augenblicke die besten russischen Truppen und deren berühmteste Führer befinden. Ueberdies wird wiederholt versichert, daß das Armeekorps, welches gegen Eupatoria vorrücken soll, zwischen Simpheropol, Baktschi-Seraï, und Saak in der Stärke von 56,000 Mann operationsbereit ist. Fürst Gortschakoff gedachte die Aufstellung am 22. d. M. in Augenschein zu nehmen. Zu Balaklava ist ein Tagesbefehl publizirt worden, durch welchen Fremden der fernere Einlaß daselbst untersagt ist. Auch in Eupatoria ist ein Befehl gleichen Inhalts erlassen worden. Spionage, die namentlich im englischen Lager häufig vorkommt, hat zu diesen Befehlen Anlaß gegeben.

**** Paris, 2. April.** Hier erhält sich das Gerücht, daß eine große Aktion gegen Sebastopol ganz nahe bevorstehe oder bereits unternommen sein müsse. Man wartet von Tag zu Tag auf Nachricht über dieselbe. Woher das Gerücht

flammt, das in der Lage der Dinge nichts weniger als gerechtfertigt scheint, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist die Spannung auffallend, mit der man allgemein der erwarteten Nachricht von einem Hauptschlag entgegensteht.

Deutschland.

Heidelberg, 29. März. (Mannh. Z.) Das hiesige Theaterkomitee, an dessen Spitze der kunstsinige Bankier Adolph Zimmern stand, hat abgedankt.

Heidelberg, 2. April. Der hiesige Wohltätigkeitsverein hat das Resultat des Rechnungsabchlusses für die Periode von der Gründung des Vereins im Anfang des Monats Mai bis zum Schlusse des verfloffenen Jahres, also für acht Monate, den ihn unterstützenden Wohlthätern kurz mitgeteilt. Darnach belief sich die Einnahme in der genannten Zeit auf 4235 fl. 54 kr.; worin aber der Erlös aus verkauften Suppen und Suppenmarken mit 1268 fl. 24 kr. mitbegriffen ist. Die Ausgabe beträgt 2789 fl. 12 kr., welche Summe besonders für unentgeltlich abgegebene Suppenportionen und andere Lebensmittel verwendet wurde. Bemerkenswert ist in dem Rechenschaftsberichte unter Anderem, daß sich namentlich die von ihm gegründete Suppenanstalt vortrefflich bewährt habe. Bedauert wird aber, daß es bisher nicht gelungen sei, dem Bettel der hiesigen armen Einwohner gänzlich zu steuern, weil immer noch so Viele aus Gewohnheit oder übel angebrachter Barmherzigkeit ihm Vorhieb leisten und damit die Armut in der Stadt recht eigentlich pflanzen. Die Bemühungen der Vereinsmitglieder, auf den Fleiß, geordneten Haushalt, und sittlichen Wandel der Unterstügten einzuwirken, sind in einzelnen Fällen nicht ohne Erfolg geblieben. Aber sehr häufig steht ihnen darin nicht nur ein unvertilgbarer Reichthum, sondern insbesondere jener Trost entgegen, welcher, auf das Armengesetz sich stützend, alle Unterstügung, wo sie auch herkomme, nicht als eine Liebesgabe empfängt, sondern als einen schuldigen Tribut in Anspruch nimmt.

Mannheim, 2. April. Gestern bereitete uns das Hof- und Nationaltheater, dessen Räume die Charwoche über verschlossen sind, einen musikalischen Genuß ernster Art, in welchem zugleich die akustischen Vortheile des neuen Hörsaales eine glänzende Probe bestanden. Es gab nämlich das Orchester- und Opernpersonal im Theaterjaale zum Besten des Pensionsfonds ein großes Konzert, dessen erste Abtheilung von der Symphonia eroica von Beethoven, die dritte von Haydn's „Sieben Worten“ gebildet wurde. In der zweiten Abtheilung kamen, außer dem Vortrage von Klopstock's „Frühlingsfeier“, zwei Gesänge von Frn. Siber aus Stuttgart, einer Anfängerin von schöner Soubrettenstimme, zwei Violinstücke (Alarv's Souvenir de Mozart und Duetto brillante von Dancla), von zwei Knaben, Albert und Otto v. Voot, vorgetragen, zur Aufführung, von denen namentlich das erste uns eine Bärghschaft schenkte, daß der reichlich gespendete Beifall nur das Vorspiel einer glänzenden Zukunft des jungen Künstlers sei. Außerdem spielte Frau Betty Schott auf dem Flügel Schullhoff's Fantasia über böhmische Lieder mit jener Virtuosität, welche schon in dem letzten Akademiefonzert mit reichem Beifall verankert ward. Uebertraf schon das Programm das der letzten Akademiefonzerte an Reiz, so war auch der Hörsaal mehr geeignet zu einer glänzenden Aufführung, als die beengten, und wir dürfen wohl sagen unzierrlich ausgestatteten und fast schmuzigen, wenigstens die Kleider der an die Wände gedrängten Personen bedrohenden Räume des Aulaales. Wir denken, dieser sei für die letzten Akademiefonzerte aus Sorge für das Durchdringen der Soli gewählt worden. Die klangvolle Geltung aber, welche jeder Geigenstrich sich im Theaterjaale erringen konnte, dürfte geeignet sein, den vielfach gehörten Wunsch zu unterstützen, es möchten bis zur Vollendung des Konzertsalles auch die Akademiefonzerte in dem schönen Hörsaal des Theaters stattfinden.

Mannheim, 3. April. Die Rheinschiffahrt ist gegenwärtig in ein Stadium ruhiger Bewegung getreten, die aber bald wieder in eine drängende übergehen wird, da auf den holländischen Beurtplätzen in diesem Augenblicke eine erhöhte Thätigkeit herrscht. Der Personentransport der Dampfschiffe ist wegen rauher Witterung noch kaum zu beachten. Die Geschäfte auf den pfälzischen Tabakmärkten, deren diesmal der hohen Preise wegen von einheimischen Fabrikanten weniger abgeoffen wurden, sind nun zu Ende; von der italienischen Regie wurden durch deren Mandatar allein zu Seckenheim für 70,000 und in der Umgegend für ca. 200,000 fl. Einfäufe gemacht. — Der Vorsteher der seit etwa vier Jahren in Heidelberg gegründeten Handelsschule, Hr. Schöffing, hat dieselbe nunmehr mit Genehmigung der großen Behörden nach Mannheim verlegt, um ihr dadurch einen möglichst ausgedehnten Wirkungskreis zu eröffnen, und wird nach Verlauf der Osterferien mit dem Unterricht beginnen. Die Anstalt hatte sich seither, wegen ihrer redlichen Bemühung, den Zöglingen die auf praktischer Wahrheit beruhende Fachbildung, welche von dem Kaufmann der Gegenwart in so hohem Grade gefordert wird, in ihrem ganzen Umfange zu gewähren, einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen, und ist kaum zu zweifeln, daß Solches hier, an einem Haupthandelsplatze, in noch größerer Ausdehnung der Fall sein wird, indem auch hier der tüchtigen Lehrkräfte zur Genüge vorhanden sind. — Die Vorträge des Professors Dr. Zimmermann aus Worms über die Literaturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts dauern noch immer fort. Es sah sich derselbe wegen Reichhaltigkeit seines Stoffes zu einem erneuten Abonnement für die Göthe- und Schillerperiode, und zu wöchentlich zwei Vorlesungen veranlaßt, und zwar zu großer Freude seiner zahlreichen Zuhörer, deren immer mehr wurden, je ausgebreiteter der Ruf über die Gelehrtheit obgedachter Vorträge.

F. vom Rhein, 2. April. Es sind, seit wir zum letzten Male über die neuesten Ergebnisse der Forschungen für badische Geschichte berichteten, zwei Werke um einen Abschnitt ihrer Vollendung näher geführt worden, von denen eines ein

alter, werther Bekannter der Leser dieser Blätter ist, das andere zum ersten Male vor denselben genannt wird. Das erste ist die „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“, herausgegeben von Archidirektor Mone, dessen fünfter Band mit dem 4. Hefte zum Abschlusse gekommen ist. Die letzten Hefte enthalten u. A. die Fortsetzung der wichtigen Urkundensammlung des Klosters Herrenalb, von Dambacher bis zum Jahr 1319 fortgesetzt; Mone hat außer der Fortsetzung seiner Abhandlungen und Urkunden über die Bauerngüter vom 13. — 18. Jahrhundert noch manche Urkunden von praktischem Werthe veröffentlicht; so z. B. zur Geschichte des Privatrechts zu Straßburg und Niederingelheim, Raße und Preise vom 8. — 17. Jahrhundert in Baden und den angrenzenden Ländern. Bader hat mit dem Abdruck und der Erklärung verschiedener Urkunden — die obere Landesgegenstände berührend — nicht geäußert. Sämmtliche Arbeiten sind mit dem Fleiße und der Ausdauer ausgestattet, welche seit einer Reihe von Jahren den Ruf der genannten drei Arbeiter im Auslande befestigen und mehr und ein günstiges Urtheil über die Bemühungen für Geschichte unseres Landes hervorrufen.

Das andere Werk ist im Auslande erschienen, zunächst für die Schweiz berechnet. Es sind die „Geschichtsblätter der Schweiz“, herausgegeben von E. Kopp, von welchen mit dem 5. Hefte der erste Band geschlossen ist. Aber die mittelalterlichen Verhältnisse der östlichen Schweiz und Badens sind ja so eng verknüpft, daß an ein getrenntes Studium beider Länder kaum zu denken ist. Dies zeigt sich gerade in der oben erwähnten Zeitschrift des Karlsruher Archivs. Man wird daher gerne unserer Versicherung glauben, daß auch für die speziellste Geschichte unserer Städte und Geschlechter mancher Beitrag von Wichtigkeit zu finden sei. Eine Geschichte Heinrichs von Luxemburg, welche, auf urkundlicher Grundlage gebaut, mit getrennten Seitenzahlen durch alle Hefte läuft, erhöht den Werth der Zeitschrift, welcher wir bei uns diejenige freundliche Aufnahme wünschen möchten, welche die Arbeiten unserer Geschichtsforscher bei den Gelehrten des helvetischen Nachbarlandes gefunden haben und noch finden.

Oberkirch, 1. April. Dem heute von uns Scheidenden, neu ernannten Ammann Schilling wurde gestern hier zur ehrenden Anerkennung ein solennes Mittagessen abgehalten, woran nicht nur die hier angestellten Staatsbedienten, sondern auch sehr viele hiesige Bürger, ebenso die Angestellten und viele Bürger der anderen Amtsorte Theil nahmen. Möge der Scheidende uns ein freundliches Andenken an den schönen Ufern des Schwäbischen Meeres bewahren.

München, 31. März. (Fr. Z.) Gestern Abend 8 Uhr sind auf der München-Augsburger Bahn bei der Station Rankhofen zwei Güterzüge zusammengestoßen, indem der Wechsel falsch gestellt war. Einem Lokomotivführer gelang es noch, die Schnelligkeit des Zuges durch Bremsen etwas zu hemmen; doch wurden beide Lokomotive und mehrere Wagen arg zugerichtet, einige von den Passagieren erlitten leichte Quetschungen. — Die Nebengebäude unseres Glaspallastes, aus Holz konstruirt, gingen auf der heutigen Auction um einen wahren Spottpreis, weit unter dem Schätzungswerth, weg. — Am ersten Mai treten in allen Kreisen die Landräthe zusammen.

Regensburg, 31. März. (N. N. Z.) Sämmtliche Getreidegattungen sind zu großer Freude der Bevölkerung abermals gefallen: Weizen um 40 kr., Korn um 39 kr., Gerste um 38 kr., Haber um 20 kr.; und Dies ungeachtet starker Nachfrage in allen Sorten.

Darmstadt, 2. April. (S. d. Fr.) Gestern starb dahier Frhr. v. Arens, Präsident des obersten Gerichtshofs des Großherzogthums.

Hannover, 31. März. Die in gemeinschaftlicher Sitzung am 27. März von Magistrat und Bürgervertreterkollegium einstimmig beschlossene Adresse weicht wenig von dem ursprünglichen Entwurfe ab und ist am 30. Sr. Majestät überreicht worden.

Hamburg, 31. März. (Fr. Z.) Der dänische Schooner „Juno“, welcher die Leiche der im Jahr 1854 in Mexiko verstorbenen berühmten Sängerin Sonntag am Bord hat, war bereits am 18., von Vera-Cruz kommend, in Cuxhaven angelangt, ist aber noch nicht heraufbekommen. Die Leiche soll über Berlin nach dem Familienbegräbniß der Grafen Haff, bei Meißin, befördert werden. — In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre des Stadttheaters ist beschlossen worden, daß die Gesellschaft in Liquidation tritt. Zugleich wurde ein Schreiben des Senats verlesen, in welchem dieser sich bereit erklärte, das Theater, sowie das Inventar, käuflich zu übernehmen, und dem Pensionsfond einen jährlichen Zuschuß von 10,000 Mark Cour. zukommen zu lassen. Die Versammlung erklärte sich mit dem Senatsantrag einverstanden.

Berlin, 1. April. (Fr. Z.) Heute Mittag traf der General v. Wedell aus Paris hier ein und begab sich alsbald zu dem König nach Charlottenburg. Derselbe kehrt binnen kurzem nach der französischen Hauptstadt zurück. — In einem vom 23. v. M. datirten Schreiben des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird der Handelsstand von einem in Aussicht stehenden Verbot der Getreideausfuhr aus der Türkei in Kenntniß gesetzt. — Bei der Zweiten Kammer ist durch die Minister für Handel und Finanzen ein Gesetzentwurf, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. Nach dem Entwurf soll das im Zollverkehr geltende Pfund die Einheit des preussischen Gewichts bilden.

Berlin, 1. April. (Fr. Z.) Das Ergebnis der Verhandlungen in der Ersten Kammer über den Antrag, die Abschaffung des Sundzolls betreffend, hat bei dem hiesigen Handelsstande sehr geringe Befriedigung erregt. Wie entschieden der gesammte preussische Handelsstand in dem Fortbestehen des Sundzolls ein Hinderniß der naturgemäßen Entfaltung

des preussischen Handels erblickt, geht aus dem thatsächlichen Umstand hervor, daß alle an das hiesige Handelsministerium gelangenden Jahresberichte der Handelskammern und kaufmännischen Genossenschaften Preußens die Aufhebung des Sundzolls als das unverwundt von Preußen im Auge zu behaltende Ziel darstellen. In dem so eben vom Handelsarchiv veröffentlichten Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft Danzigs wird angeführt, daß im verfloffenen Jahr die Einnahme des Danziger Handelsstandes durch den Sundzoll um 138,249 Thlr. verfürzt worden ist. Es heißt dann in diesem Bericht: „Der Sundzoll und die polnische Grenzperre sind ein bleiernes Gewicht, welches der rüstigen Thätigkeit des preussischen Ostseehandels, des einzigen überseeischen unseres Vaterlandes, von zwei fremden Staaten an die Füße gebunden ist, und welches sie zwingt, ein farges Leben am Boden hinschleichend zu führen, statt sich mit mächtigen Schwingen über die Grenze fremder Länder zu erheben. Hoffen wir, daß die Kabinete der beteiligten Länder bald einen Termin ansetzen werden, an dem Recht gesprochen, und nach welchem der Rechtspruch exekutirt werde. In diesem bisher von den übrigen Staaten geduldeten Unrecht fängt in der neuesten Zeit die öffentliche Meinung an, mit Macht zu rütteln. Die neutrale Haltung Preußens würde dann Vortheile für den preussischen Handelsstand mit sich bringen, wenn über die Folgen dieser Haltung bei weiterem Umsichgreifen des Krieges bei dem handelstreibenden Publikum eine sichere und wohlbegründete Ansicht vorherrschen könnte. Befürchtungen dagegen, es könnten politische Komplikationen unsere Regierung in einen Krieg mit den Westmächten verwickeln, müssen dem Handel Danzigs, und somit dem Wohlergehen der ganzen Provinz, den Todesstoß geben.“ Der Bericht der königl. Handelskammer sagt: „Es erhält sich unsere Zuversicht, daß die bevorstehenden entscheidenden Entschlüsse der königl. Regierung keinen Zweifel mehr darüber lassen werden, daß Preußens Mitwirkung den Forderungen Europa's (das ist Rußland gegenüber) einen unwiderstehlichen Nachdruck geben wird.“ Die in Rede stehenden Handelsberichte Danzigs und Kölns bieten auch sonst ein sehr hohes Interesse.

Gotha, 1. April. (Fr. Z.) Die hiesige Staatsregierung läßt gegenwärtig in Bezug auf die Stellvertretung beim Militär einen vermittelnden Vorgesentwurf ausarbeiten, durch welchen die Stellvertretung zwar nicht wieder eingeführt, aber doch „unter Umständen und in beschränkter Weise“ zugelassen werden soll.

Dresden, 1. April. Auch hier ist das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art veröffentlicht worden.

Dirschau, 28. März. (Nat.-Z.) Der lange gefürchtete Eisgang der Weichsel hat in unserer Gegend heute begonnen, und das Unglück, das er herbeiführt, übersteigt schon jetzt alle früheren Besorgnisse bei weitem. Der Wasserstand war schon seit mehreren Tagen am hiesigen Pegel gegen 20 Fuß. In der Nacht von gestern zu heute trat eine plötzliche Steigerung von 8 Fuß ein. Gegen 4 Uhr früh brach der Deich der Falkenauer Niederung (unterhalb Neme am linken Weichselufer) an drei Stellen, von denen eine dem Dorfe Alt-Moselau gegenüberlag. Eine große Zahl von Gebäuden wurde sofort vom Strome weggerissen. Die Einwohner, welche am Abend vorher eine Gefahr nicht erwarten konnten, wurden im Schlafe überrascht. Wie viele Menschen und Thiere in den Fluten ihren Tod fanden, ist noch unbekannt. Gegen 7 Uhr früh wurde ein Stall, auf welchem sich fünf Menschen, darunter zwei kleine Kinder, gestürzt hatten, bei St. Garz ans Ufer getrieben. Die Menschen wurden gerettet. Ein Mann, der betend auf einem Baumstamme angeschwommen kam, wurde eben dort gerettet. Die Bewohner dieser Niederung sind um so mehr zu beklagen, da sie meistens sehr arm sind. Fast um dieselbe Zeit, wahrscheinlich noch etwas früher, brach, den erwähnten Deichbrüchen schräg gegenüber, der Deich des großen Marienburger Werders, einige hundert Schritt oberhalb des Dorfes Groß-Montau, und dann an dem untern Ende dieses Dorfes. Ein auf dem Damme stehendes Haus und das untere Ende des Dorfes Montau verschwanden rasch in den Fluten. Durch die beiden gewaltigen Deichbrüche, deren jede mindestens 1200 Fuß breit ist, wälzt sich nun der ganze Strom in die sonst so segneten Fluren des Marienburger Werders. Mehr als 10 Quadrathausen sind in einen großen See verwandelt, aus dem nur die Giebel der Dächer hervorragen. Da eine feste Eisstopfung von Montau bis Dirschau abwärts das eigentliche Strombett verschließt, so wälzt sich jetzt die Weichsel durch die Durchbrüche einen neuen Weg, die Sawente und Liege entlang, mitten durch den Werder zum Haff bei Elbing hinab, und es wird unsägliche Mühe kosten, sie ins gewohnte Bett zurückzuweisen. Die Straße zwischen Dirschau und Marienburg wird in Folge Dessen viele Wochen, vielleicht Monate, unpassierbar sein.

Schweiz.

Marau, 30. März. Die Konzession für die Bözberg-Bahn wurde einstimmig ohne Modifikation erteilt, die Staatsbetheiligung für Nordost- und Bözberg-Bahn bis Mafisung verschoben.

Frankreich.

Straßburg, 1. April. Ein Pariser Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt: Die Anwesenheit des protestantischen St.-Thomas-Stifts in Straßburg hat durch die unmittelbare Intervention des Kaisers eine den Hoffnungen des protestantischen Elftages günstige Wendung genommen: dem Magistrat von Straßburg ist die Weisung gegeben, von seinen Ansprüchen abzusehen.

Paris, 2. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Zusammensetzung der von dem Kaiser niedergesetzten Kommission, die mit der ersten Einrichtung der für franke oder verhämmelte Arbeiter zu gründenden Zuchtanstalten beauftragt ist. Vorsitzender ist Senator Delangle, Präsident des Pariser Gemeindeausschusses. — Man schreibt aus Toulon,

daß auf der dortigen Rheide im Augenblick nicht weniger als 7 Linienfahrzeuge (Villedu Paris, Balmy, Suffren, Jena, Jupiter, Charlemagne, Navarin), 10 Fregatten (Uranie, Calypso, Néréide, Magellan, Ulloa, Montezuma, Albatros, Bauban, Christophe-Colomb, Dartien), 5 Korvetten (Reine Hortense, Primauguet, Lavoisier, Infernal, Cassendi), und 6 Dampfmaschinen (Brandon, Aigle, Ténare, Requin, Héron, Lucifer) anwesend sind, eine Schiffsmacht, die über 20,000 Mann Truppen auf einmal zu fassen im Stande ist. Der Haupttheil der kaiserlichen Garde schreint sich in Toulon, wo die verschiedenen Korps vom 6. bis zum 10. eintreffen werden, einschiffen zu sollen, der Rest in Marseille. Eines der in Toulon stehenden Linienregimenter, die Befehl erhalten hatten, sich marschfertig zu halten, sollte am 1. April bereits an Bord gehen. Zwei andere Linienregimenter sind schon wieder in Toulon erwartet. Die kaiserliche Yacht Reine Hortense hat Befehl erhalten, sich am 15. April in Boulogne einzufinden.

Eine Gesellschaft hiesiger Zivilingenieure hat die Absicht, neben dem offiziellen Industriepalast einen Privat-Industriepalast zu errichten. Derselbe soll denjenigen Fabrikanten und Industriellen zur Verfügung gestellt werden, die in dem großen Palais keinen Platz gefunden haben. — Man spricht von der Entdeckung einer geheimen legitimistischen Gesellschaft. Thatsache ist, daß in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen im Faubourg St. Germain stattgefunden haben. — 3% 70.10; 4 1/2% 94.75.

Spanien.

* Madrid, 28. März. Seit mehreren Tagen herrscht in den Reihen der Nationalgarde eine ungewohnte Aufregung und die Befehlshaber hatten sich mehrere Male versammelt, um über die geeigneten Schritte zu delibrieren, wodurch vier als reaktionär bezeichnete Mitglieder des Ministeriums zum Ausscheiden veranlaßt werden könnten. Bis jetzt ist es jedoch noch zu keinen Demonstrationen gekommen. — Die Regierung hat auf Lord Howden's Beschwerde den Zivilgouverneur von Sevilla wegen gesetzwidrigen Verfahrens gegen einen englischen Geistlichen streng getadelt. — Am 28. verließ der Hof Madrid, um sich nach Aranjuez zu begeben.

Großbritannien.

* London, 30. März. Die Flotte hat, wie es jetzt allgemein heißt, Befehl erhalten, am nächsten Dienstag von Spithead unter Segel zu gehen, und um halb zwei Uhr dieses Tages sollen die Anker gelichtet werden. Es liegen daselbst 33 Kriegsfahrzeuge aller Größen beisammen, wovon jedoch die Segelschiffe Repun, St. George, Powerful, Calcutta, und die Dampfer Magicienne, Centaur, Falcon, Cruiser, Ariel bis auf weitere Dreie zurückbleiben dürfen. Sämtliche Admirale, 5 an der Zahl, befinden sich in Portsmouth. — Der Bremer Transportdampfer Germania ist gestern mit Karren, Ambulancen, 43 Unteroffizieren des Transportwesens, 112 Husaren, Riemern und Wagnern von Plymouth nach Malta, Konstantinopel, und Balaklava abgegangen. — Die großen Dampfer Arabia und Candia werden in Liverpool zum Kavalerietransport hergerichtet. — Der neue eiserne Schraubendampfer Alma, den die Regierung bauen läßt, wird am 4. kommenden Monats fertig sein und hat die Bestimmung, sofort 1300 Mann nach der Krim zu befördern. — Heute Nachmittag war Kabinet-Conseil im auswärtigen Amt. — Der Earl of Harrowby ist zum Kanzler des Herzogthums Lancaster ernannt und bei dem heute abgehaltenen geheimen Staatsrath in Eid genommen worden.

Die Flotte in Spithead hat am gestrigen Tage einige Manöver ausgeführt, die darauf schließen lassen, daß sie ihren Ankerplatz bald verlassen dürfte. Die Dampfregate „Retribution“, 28 Kanonen, wird die Flagge von Rear-Admiral Baynes führen, und sich in den ersten Tagen der nächsten Woche zur Flotte gesellen. Pembroke und Hastings werden Dies schon in ein oder zwei Tagen zu ihm im Stande

sein. — Der Transportdampfer „Victory“ hat Drede, heute aus Portsmouth mit den Haupt-Staffoffizieren von General Vivian, dem Kommandanten des türkischen Kontingents, nach Konstantinopel unter Segel zu gehen. Dieser Stab besteht aus Oberstleutnant Thomas, Major Stevens, Major Alexander, den Kapitänen Wyndham, Owen, Hasle, Duin, und Baillie, sämmtlich von indischen Regimentern. — Die Regierung hat beschlossen, ein besonderes Korps von Arbeitern für die Armee in der Krim zu organisiren, bei welchem die hervorragendsten Handwerker vertreten sein sollen. Ein derartiges Korps war im Halbinselkrieg sehr zweckdienlich befunden und erst im Jahr 1824 aufgelöst worden.

Montenegro.

Die „Dsch.“ schreibt: Die Nachricht von dem Tode des Kaisers von Rußland hat auch in Montenegro einen gewaltigen Eindruck gemacht und die verschiedenartigen Gefühle erregt. Der Fürst, welcher den verstorbenen Jaar immer fürchtete, weil er ihn nicht unterstützt hatte, und welcher seit einiger Zeit die jährliche Subvention von 8000 Zehnen nicht mehr erhielt, hofft von dem neuen Kaiser mehr Gnade. Der Fürst hat eine strenge Trauer von vierzig Tagen nicht für den kleinen Hof, sondern auch für die Beamten und für die Nationalmiliz angeordnet, und da es in Montenegro das höchste Zeichen von Trauer ist, die Mägen umzuwenden, so wurde neben dem Fior um den Arm auch dieser alte Brauch angeordnet. In den vornehmsten Kirchen und Klöstern Montenegro's wurde ein Trauer-Gottesdienst für die Seele des verstorbenen Jaars und ein Bittgottesdienst für die Erhaltung und das Wohlergehen des neuen Jaars Alexander II. Nikolajewitsch gehalten. Der Fürst wird demnächst mit seiner Gemahlin eine Reise durch Montenegro antreten.

± Karlsruhe, 3. April. Die große Kunsthalle hat in letzter Zeit des Schönen und Anziehenden viel geboten. So jagen vor unfern Blicken die Arbeiten strebsamer junger Künstler in Historie und Landschaft, und mit ihnen auch die gewiegten und männlich durchdachten Arbeiten älterer Künstler vorüber, gewiß nicht ohne den Eindruck zu hinterlassen, daß, wenn auch an Alter und Auffassungskraft verschieden, sich diese Künstler über dem Streben nach der Vollendung ernst und freudlich die Hand reichen. In die Reihe dieser Bilder und dieser Männer möchte ich — und ich erfülle damit nur einen Auftrag Bieler — die vier letzten großen Landschaften unseres Galleriedirektors Frommel, eingeführt sehen. Sie stellen Schloß Heiligenberg, den Lieblingsort des hochseligen Fürsten zu Fürstberg, in dessen Auftrag diese Bilder gemalt sind, dar. Doch sind sie nicht bloße Studien, sondern umfassen zugleich den ganzen Charakter jener großartigen und doch so heitern Gelände des Bodensees. Das erste der Bilder stellt den Morgen dar, das Schloß mit seinen reichen Neubauten im Strahl der jungen Morgensonne. Welch ein Bild in die frische Morgenluft, der ganze Gürtel der Alpen mit den ersten Schneehäuptern, unten die Dörfer, die Rainau, Salem! Die Küste des Morgens, die vom frischen Thau getrossenen Auen hat unser Künstler treffend darzustellen gewußt. An den Morgen reicht sich der Mittag. Rüste der Morgen seiner Natur nach mehr Segend als Bild sein, so treffen wir hier das volle Bild heiser und schwüler Mittagsgelbe. Der alte Morgenhimmel ist mit Wolken durchzogen, die klare Morgenluft in die färbenden Mittagdübne verandelt, das Schloß im Mittelgrunde in seiner ganzen Lage, vorn die Schnitter. Vom Mittag zum Abend. Das Schloß majestätisch thronend über den schroffen Abhängen; wilde, zeriffene Hohlwege, durch die Schafe ziehen, ein Zeugniß, daß trotz der Lieblichkeit der Gegend sich das Romantische sein Recht nicht nehmen läßt. Der Künstler läßt uns in eine glühende Abendzone schauen, in ein Glänzen der ganzen Landschaft, dessen die südliche Lage so fähig ist. Wir kommen zur Nacht. Fort ist Morgenfrische, Mittagsgelb, und Abendglänzen. Die Schleier der Nacht haben sich gesenkt auf Schloß und Thur, das prächtige Farbenpiel hat ausgerungen mit den Schatten der Nacht. Und doch ist keine todte Ruhe der Nacht; sie redet geheimnißvoll von dem Leben des Tages; ein warmer

Hauch vom Mittag her liegt noch über der Gegend; im See spiegelt sich der Mondschein, der aus verdeckten Wolken schaut, und nur geheimnißvoller, als am Morgen, reden die Alpen ihre Häupter und tauchen sie ins Mondeslicht.

So weit meine Skizze. Die Farben malen besser als die Feder. Verstehe ich den Künstler recht — wollte er etwa im ersten Bilde den Reichtum, im andern den Segen, im dritten das Fantastische, im vierten das romantisch-abenteuerliche Gehefte jener Gegend darstellen? So läge darin eine sinnige Aufmerksamkeit für den gebildeten Schönheitssinn des hochseligen Fürsten, der sich dieses Schloß zum Lieblingsort wählte; zugleich aber auch für den Künstler das Lob einer glücklichen Lösung der räthselhaften Seiten jener Gegend, ein Verstehen der stummen Sprache der Natur, das nur aus innigem Umgang mit ihr erlernt wird. Der verehrte Fürst hat die Skizzen der Bilder gesehen, nicht aber diese selbst in ihrer Vollendung; er schaut viel herrlicher und schönere Gesichte, einen ewigen Morgen ohne Nacht. So bleiben sie der hohen Wittwe, den erlauchten Söhnen als Andenken an den Verstorbenen, uns Allen als eine Mahnung, unser Ich öfters Vaterland zu lieben, dem Künstler aber als ein schönes Zeugniß, daß in dem alternden Körper noch eine junge Seele schläft.

** Karlsruhe, 3. April. Nach einem uns vorliegenden Programm findet die zwölfte Versammlung süddeutscher Forstämner gegen Ende des Monats Mai v. J. in Stuttgart statt. Die Geschäftsführer sind Oberfinanzrath v. Rördlinger und Forstath v. Gwinner. Für die Sitzungen, welche am 27., 29., und 30. Mai stattfinden sollen, sind im Ganzen nur 10 Stunden bestimmt, während den Exkursionen in den hiezu ausgesuchten größern Waldungen 8 volle Tage eingeräumt wurden. Die erste Exkursion ist vor der Versammlung in den Forstamtsbezirken Comburg und Reichenberg am 23., 24., und 25. Mai; Zusammenkunft in Hall am Abend des 22., Rückkehr am Abend des 25. über Marbach und Ludwigsburg. Die zweite Exkursion geht während der Versammlung von Stuttgart aus, am 28. in das Revier Engelberg und am 30. nach Hohenheim und Solitude. Die dritte findet nach der Versammlung am 31. Mai, 1. und 2. Juni statt und geht über Pforzheim und Neuenbürg in den Schwarzwald, mit Berührung von Wildbad, Kallenbrunn, Besenfeld, Schwarzenberg, Baiersbrunn, und Freudenstadt. Die Zeiteinteilung ist gut gewählt, das Sehenswerthe in Menge ausgeschieden, und die Anordnung des Ganzen mit Unbegreif der gefälligen Gemüthe so umsichtig getroffen, daß sich die Theilnehmer volle Befriedigung versprechen dürfen. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Forstämner Baden sich zahlreich einfänden.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 4. April: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Der h. Laurentius, von Battoni; weibliches Bildniß, von van der Peijl; landschaftliche Komposition, von Claude Lorrain; Gemälde, von Macconel. 4 Ansichten von Heiligenberg, von Direktor C. Frommel: 1) mit Aussicht auf die Gieselerkette, in Morgenbeleuchtung; 2) mit Aussicht auf den See, in Morgenbeleuchtung; 3) Ansicht des Schloßes, in Abendbeleuchtung; 4) mit Aussicht auf den See, in Mondscheinbeleuchtung. Diese 4 Gemälde sind im Besitz Sr. Durchl. des Fürsten von Fürstberg. Zeichnungen: 12 Kompositionen, von Direktor Schirmer. Kupferstiche: The drive, nach Landseer; Zerstörung Jerusalems, nach W. v. Kaubach; 87 Blatt Radirungen, von Klein, weitere Folge. Groß. Fasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlaßkarten, welche auf dem groß. Postamt Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. — Samstag, 7. April: Fünfte musikalische Abendunterhaltung im Foyer des groß. Posttheaters. — Montag, 9. April: Groß. Posttheater: „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“, große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

B.47. Baden. Allen Verwandten und Freunden ertheilen wir hiers mit die traurige Nachricht, daß uns unser guter und unvergeßlicher Gatte und Vater, der groß. Domänenverwalter Ludwig Hummel, heute Nacht durch den Tod entrisen wurde. Wir bitten um stille Theilnahme an unserm unermeßlichen Schmerze. Baden, den 2. April 1855. Anna Hummel, geb. Geiger, mit ihren 4 Kindern.

B.55. Stuttgart. Nachverzeichnete berühmte fein kolorirte Kunstblätter lasse ich jetzt zu den beigefügten, sehr herabgesetzten Preisen ab:

- A. In Groß-Folio-Format.
- 1) Amor und Psyche, nach Steinbrück, 36 fr.
 - 2) Diana u. Endymion, nach Langlois, 36 fr.
 - 3) Die drei Grazien, nach Raphael, mit Golddruck, 48 fr.
 - 4) Santalala, nach Riedel, 48 fr.
 - 5) Die medicische Venus, 36 fr.
 - 6) Flora, 7) Pomona, 24 fr.
 - 8) Venus mit Amor spielend, 24 fr.
 - 9) Leda mit dem Schwan, nach L. da Vinci, 48 fr.
- 10) Die badende (tauernde) Venus. Mit Goldrand, 48 fr.
- B. In Imperial-Format.
- 11) Venus Anadyomene dem Meere entleidend. Ganze Figur (13 Zoll Höhe) (früher 2 fl. 42 fr.) 48 fr.
 - 12) Jupiter entläßt die schlafende Nymphe Antiope, 1 fl. 30 fr.

13) Galathée mit Gefolge, nach Albani, 1 fl. 45 fr.

Schwarz mit Zouduck.

14) Die badenden Nymphen, nach Leptiers, in Kreide lithogr. von C. W. Müller. (Prachbild) (2 fl. 42 fr.) 1 fl. 30 fr.

Sämmtliche Bilder werden nur auf feste Bestellung gegen Nachnahme expedirt. Bei einer Bestellung von mindestens 2 fl. erfolgt frankirte Zusendung.

Verlagsbuchhandlung von Heinrich Köhler in Stuttgart.

B.67. Karlsruhe und Baden-Baden.

Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie in Folge Uebereinkommens die Bank- und Wechsel-Geschäfte des Herrn August Klöse übernommen haben und solche in dem seitherigen Geschäftsl.-l. besellen fortführen.

Karlsruhe und Baden-Baden, den 31. März 1855.

G. Müller & Conf.

Eine Commis-Stelle mit 100 fl. Gehalt nebst freier Station in einem Fabrikgeschäft ist zu vergeben, und gefehende Anerbietungen. B.10.[2]2.

Lehrlingsgesuch.

B.63.[2]1. In ein Eisenwaaren-Geschäft einer Hauptstadt Badens wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes junger Mann in die Lehre gesucht. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.64. So eben ist bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen in Karlsruhe bei A. Seigner (Herbig'sche Buchhandlung) vorräthig:

Wickede, Jul. von, Die franz. Armee im Jahre 1854-55. 8. broch. 1 fl. 12 fr.

Der Ruf des Verfassers als gediegener Beurtheiler der europäischen Armeen ist von der Militärliteratur allgemein so sehr anerkannt worden, daß auch diese Schrift gewiß Allen, welche sich über das jetzt überaus wichtige französische Heer unterrichten wollen, mit Recht anempfohlen werden kann.

B.61. Karlsruhe. Frische Turbots sind eingetroffen bei Gustav Schmieder.

B.62. Karlsruhe. Feinste Cuba-Cigarren empfiehlt bestens Gustav Schmieder.

B.54.[3]. Offenburg. Bad- und Realwirthschaftsgerechtigkeits-Verkauf.

In einer angenehmen und milden Gegend im Ringthal ist eine sehr reichhaltige Mineralquelle mit dem Realwirthschaftsrecht und den dazu erforderlichen Gebäulichkeiten nebst Bad- und Wirthschaftseinrichtung unter günstigen Bedingungen aus freier Hand billig zu verkaufen. Hierzu dürfte noch angeführt werden, daß nebst Betrieb der Wirthschaft, vermöge der günstigen Lage, sich noch weitere Geschäfte vereinbaren lassen, als Holzhandel, große Oekonomie, sowie Errichtung von Sägmühlen. Auf vorstehende Anfrage ist gerne bereit Auskunft zu ertheilen das Bureau von

G. Kappler.

B.66. Schriesheim. Geschäftsempfehlung.

Die Unterzeichneten sind durch Kauf in den Besitz der J. Breitel'schen, vormals Freisberg von

Perdinger'schen Papierfabrik gelangt, und haben ihr Geschäft bereits begonnen. Indem wir dies zur Kenntniß des Publikums und insbesondere der verehrlichen Kaufmannschaft bringen, empfehlen wir unsere Fabrikate, welche sich auf alle Gattungen der Papierfabrikation ausdehnen, zur gefälligen Abnahme, mit der Zusicherung promptester Bedienung.

Schriesheim, den 1. April 1855. Niehl & Bruder.

A.423.[3]. Karlsruhe. Bleich-Anzeige.

Für die rühmlich bekannte Bleiche der Herren Belfer & Comp. in Pforzheim besorgen die Unterzeichneten auch dieses Jahr wieder das Einsammeln der Bleichgegenstände und bitten wir um geneigten Zuspruch.

Karlsruhe, im März 1855. Christian Niemy, Heinrich Rosenfeld.

B.53.[3]. Gombelshausen. Frucht-Versteigerung.

Am Dienstag, den 17. April v. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Geschäftszimmer vom grundherrlichen Speicher dahier 200 bis 300 Malter Dinkel, 1854er Gewächs, öffentlich versteigert. Gombelshausen, den 1. April 1855. Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt. B e d e r,

B.52. [3]1. Nr. 5524. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die nächste Kameralassistenten-Prüfung wird den 11. Juni d. J. ihren Anfang nehmen. Dies wird unter Bezug auf S. 9 der Verordnung großherzoglichen Finanzministeriums vom 25. Mai 1853, Reg. Bl. Seite 201, und die Bekanntmachung vom 10. Januar 1845, Nr. 436, S. B. Bl. Seite 1, mit dem Anfügen hierdurch verkündet, dass diejenigen Kameralassistenten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anfügen der erforderlichen Zeugnisse in Zeiten dahier einzureichen haben.

Karlsruhe, den 30. März 1855.
Steuer-Direktion.
Mater.

Jos. Müller.



Fruchtverkauf.

Unterzeichneter hat 107 Malter Dinkel zu verkaufen, abzufassen bei nächster Bar in Hohenwettersbach. Näheres Amalienstraße Nr. 21.

R. v. Schilling, Hauptm. a. D.

A. 996. [2]2. Nr. 3172. Freiburg.

Mühle-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Müller Friedrich Megger's Witwe, Barbara Odenhausen, von Seiten wird der Teilung wegen am Freitag, den 13. April d. J., Vormittags 9 Uhr, im Adlerwirthshaus zu Stetten öffentlich veräußert werden:

Die obere Stettener Mühle, bestehend aus einem zweiflügeligen Wohnhaus, Mühle mit 3 Mahlgängen und Rente, Stallung, Scheuer, Schopf, 7 Ruthen Krautgarten am Haus; 2 Bst. 58 Ruthen. Wälden hinter der Mühle, neben sich selbst und dem Graben; mit vollem Wasserrecht tarirt zu 15,000 fl. Die Versteigerungsbedingungen liegen bei dem Notar des Distrikts zur Einsicht offen, und wird von solchen hier nur bemerkt, daß fremde Steigerer und Bürgen legale Vermögenszeugnisse vorzuweisen haben.

Das Kaufobjekt, zu welchem auf Verlangen des Käufers noch mehr als das angegebene Land abgegeben werden könnte, würde sich seiner günstigen Lage und der Wasserkraft wegen auch zur Vertheilung jeden andern Gewerkes eignen.

Freitag, den 29. März 1855.
Großh. bad. Amts-Revisorat.
Perthier.

vd. Oswald, Distr. Notar.

Eigenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Kaser Meikel von Langenbrunn die nachfolgenden Eigenschaften am Mittwoch, den 9. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Langenbrunn öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

60 Ruthen Acker in vier Abtheilungen . 56 fl.
23 1/2 Ruthen Wiesen in zwei Abtheilungen . 35 fl.
Summa . 91 fl.

Dieses wird hiermit dem abwesenden Schuldner zur Nachricht bekannt gemacht.

Weifenbach, den 28. März 1855.
Der Vollstreckungsbeamte:
Kirchgessner, Notar.

Forststammholz- und Eichenversteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim läßt am Mittwoch, den 11. April d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, aus ihrem Gemeindeforst auf der Hardt 157 Stämme Forsten und 3 Stämme Eichen, welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist am genannten Tage und zur bestimmten Stunde in dem diesjährigen Holzhaufen bei dem sogenannten Hardtbrunn.

Durmersheim, den 2. April 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Bürgermeisteramt.
Bürgermeisteramt.

Stammholzversteigerung.

In hiesigen Gemeindeforst werden bis Freitag, den 13. d. Mts. öffentlich versteigert: 17 Stämme zu Boden liegende Eichen, zu Polländerholz tauglich, von 84 bis 253 Kubitus messend; 24 Stück Eichen, zu Bau- und Nutzholz tauglich, und 3 Stück Forsten von starker Qualität. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr bei dem hiesigen Rathhaus.

Röttingen, den 2. April 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Bürgermeisteramt.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Iffezheim läßt bis Mittwoch, den 11. April 1855, 13 Stämme eigenes Polländerholz versteigern. Die Zusammenkunft ist auf dem Rathhaus Morgens 8 Uhr, wo man mit den Steigerungsbedingungen sich in den Wald begeben wird.

Iffezheim, den 31. März 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Bürgermeisteramt.

Versteigerung.

B.20. [3]2. Nr. 7612. Achern. (Fahndung.) Es zeichnen falsche Guldenstücke mit königl. bayerischem Gepräge und der Jahrszahl 1849. Dieselben bestehen aus verbleibtem Kupfermetall, und sind an dem stumpfen Aussehen der Gestirne beider Seiten, der mislungenen äußern Randverzierungen,

dem Durchschimmern der rötlichen Farbe an den abgeriebenen Stellen, dem feiltigen Ansehen der Oberflächen und dem gegen die ächten Stücke um 1/16 Loth leichtem Gewicht zu erkennen; was beauftragt der Fahndung veröffentlicht wird.

Achern, den 19. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gautier.

B.51. Nr. 8601. Waldkirch. (Aufforderung und Fahndung.) J. U. S. gegen Salomon Tränkle von Jach. — Salomon Tränkle von Jach, ledig, ist verschiedener Betrügler angeklagt. Er wird aufgefordert, sich mit Frist von 4 Wochen hier zu verantworten, als ansonst nach Lage der Akten gegen ihn erkannt würde. Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle anher einzuliefern. — Signalement: Alter, 36 Jahre; Größe, 5' 4" 3/4; Körperbau, untersetzt; Gesichtsfarbe, gelblich; Augen, grau; Haare, blond; Nase, mittlere; besondere Kennzeichen: keine. Waldkirch, den 2. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Helmle.

B.49. Nr. 10,216. Freiburg. (Aufforderung und Fahndung.) Die bereits von uns ausgeschriebene Anna Maria Hummel von Yhringen ist auch der Entwendung eines Kleides, eines Halsstüches, eines Hemdes, einer Schürze, eines goldenen und silbernen Fingerringes, und einer Brosche zum Nachtheile der Magdalena Behrenbach zu Unrecht angeklagt. Dieselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dazur zu stellen und sich auch wegen dieser Anschuldigung zu verantworten, in dem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Zugleich wiederholen wir unser Ersuchen um Fahndung auf Anna Maria Hummel und Einlieferung derselben im Falle der Verurteilung.

Freiburg, den 30. März 1855.
Großh. bad. Stadtmag.
Brummer.

A.992. [3]2. Nr. 9730. Säckingen. (Aufforderung.) Der Soldat vom I. Füsilierbataillon, Ferdinand Bar von Karlsruh, wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dazur zu stellen und sich Kommando zu stellen, ansonst er als Deserteur erklärt und in die gesetzliche Strafe verurteilt würde.

Säckingen, den 28. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Leiber.

B.24. [3]2. Nr. 8337. Waldkirch. (Aufforderung.) Joseph Damer, led., von Altsimonswald, Michael Kienle, led., von da, Elisabetha Poch, led., von da, und Johanna Pfänder, Ehefrau des Jakob Rieder von da, haben sich heimlich von Hause entfernt, und wahrscheinlich nach Amerika begeben.

Wir fordern dieselben hiermit auf, innerhalb 4 Wochen sich bei uns zu stellen, andernfalls sie des badiischen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt werden.

Waldkirch, den 29. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Berg.

B.21. [3]1. Nr. 7922. Waldkirch. (Straferkenntnis.) Nachdem Unterzeichnete Johann Reymat Baumgärtner von Freiburg, Soldat im IV. Infanterieregiment, sich auf die Aufforderung vom 14. Dezember v. J., Nr. 29,625, bisher nicht gestellt hat, wird derselbe wegen Desertion, mit Bezug auf S. 9. Abs. d. des VI. Conf. Edikts, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt, mit Entziehung des badiischen Staatsbürgerrechts und unter Verfallung in die Kosten des Verfahrens.

Waldkirch, den 26. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Berg.

B.25. Nr. 4872. Jechetten. (Straferkenntnis.) Nachdem der konstitutionsfähige Johann Evangelist Peter von Bühl sich der Aufforderung vom 2. Januar d. J. ungeachtet nicht gestellt hat, wird derselbe der Restraktion für schuldig erklärt und deshalb neben dem Verlust des Staatsbürgerrechts zur Zahlung einer Geldstrafe von 500 fl. und der Kosten verurteilt.

Jechetten, den 28. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Laroch.

B.57. Nr. 9214. Donaueschingen. (Urtheil und Fahndung.) In Untersuchungsakten gegen Andreas Bächler, wegen Betrugs gegen Gläubiger, und seine Ehefrau Maria, geb. Sturm, wegen Theilnahme hieran, hat das großh. Hofgericht des Saalrechtes durch Urtheil vom 17. d. M., Nr. 1056, zu Recht erkannt: Andreas Bächler sei des Betrugs gegen Gläubiger im angeführten Betrage von 394 fl., und dessen Ehefrau Maria, geb. Sturm, der Theilnahme hieran für schuldig zu erklären, und deshalb Andreas Bächler zu einer Arbeitsstrafe von zwei Jahren, wovon zwei Monate mit Hungerlohn zu erheben sind, und Maria Bächler zu einer Arbeitsstrafe von sechs Monaten, worunter drei Wochen mit Hungerlohn, zu verurtheilen. An den Kosten des Strafverfahrens hat Andreas Bächler 1/3, und dessen Ehefrau 1/3, unter sammtverbindlicher Haftung, und ein jedes seine Strafvollstreckungskosten zu tragen. Dieses Urtheil wird den sädigen Angeklagten hiermit verkündet. Zugleich wiederholen wir unser Ersuchen um Fahndung. — Donaueschingen, den 30. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Wegagel. vdt. Rebellio.

B.48. Nr. 12,246. Bühl. (Urtheil.) In Untersuchungsakten gegen Jakob Liebich: 1) wegen leichtsinniger Zahlungsfähigkeit; 2) wegen Diebstahls von verschiedenen Quantitäten Früchten und zweier Säcke zum Nachtheil seiner Ackerbau; 3) wegen Fälschung mehrerer Reiselegitimationsurkunden, und 4) wegen Betrugs zum Nachtheile des Dionys Traun in Bühlthal, im Betrage von 60 fl., hat das großherzogliche Hofgericht des Mittelrheinterritoriums durch Urtheil vom 14. März d. J., Nr. 1235, II. Crim. Sen., ad 1 zu Recht erkannt: Kaufmann Jakob Liebich zu Bühl sei der leichtsinnigen Zahlungsfähigkeit und der Fälschung einer Privaturkunde im Betrage von 20 Gulden zum Nachtheile des Handelsmanns Wachsmuth zu Wannheim für schuldig zu erklären, und hierwegen zu einer mit acht Tagen Hungerlohn geschätzten Kreisgefängnisstrafe von sieben Monaten, und ferner zu einer Geldstrafe von zwanzig Gulden, oder für den Fall der Unbedringlichkeit der letztern zu

meistern vierzehn Tagen Kreisgefängnis, sowie zur Ertragung der Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen. Ad 2, 3 und 4 aber wurde erkannt: daß bezüglich der beiden ersten Untersuchungen wegen Unzulänglichkeit des Beweises und wegen Mangels am Thatbestand kein Grund zur weiteren gerichtlichen Verfolgung vorhanden und der Angeklagte von den beschlagnahmten Kosten frei zu sprechen sei; daß dagegen die letzte Untersuchung wegen Betrugs bis auf Weiteres des Jakob Liebich zu beruhen habe.

Da der Verurtheilte flüchtig ist, so wird ihm vorstehendes Urtheil und werden ihm vorstehende Erkenntnisse auf diesem Wege eröffnet. — Bühl, den 27. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Babo. B.27. Nr. 3462. Salem. (Urtheil.) J. S. der Ehefrau des Joseph Heilig in Roggenbeuren — Johanna, geb. Baum, gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., wird durch

Urtheil

zu Recht erkannt: Es sei das Vermögen der klägerischen Ehefrau von jenem des beklagten Ehemannes abzulösen und habe der letztere die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Salem, den 30. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Fret.

B.30. [3]1. Tübingen. (Eidattest.) Wegen des Bierbrauer Christoph Friedrich Bauer von Bebenhausen, Oberamts Tübingen, welcher im Sommer 1847 sich von Hause entfernt hat, ohne daß inzwischen über seinen Aufenthalt etwas bekannt geworden wäre, ist auf Anrufen seiner Ehefrau Anna Maria, geborenen Rod von Lufin, der Ehecheidungsprozess wegen böslicher Verlassung erkannt, und es ist zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf Mittwoch, den 26. September dieses Jahres, anberaumt worden, wobei zwei Monate für den ersten, zwei Monate für den zweiten, und zwei Monate für den dritten Termin festgesetzt wurden.

Es wird daher nicht nur Christoph Friedrich Bauer, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn in Rechten zu vertreten gesonnen sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Tage, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, und in der Sache rechtlich zu handeln, worauf, der Beklagte mag erscheinen oder nicht, rechtlicher Ordnung gemäß weiter verhandelt werden wird.

So beschloffen in dem ehegerichtlichen Senate des königl. württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwald-Kreis.

Tübingen, den 14./28. März 1855.
Breitschwert.

745. [3]3. Tübingen. (Vorladung.) Nachdem gegen den Maurer Johann Sigmund von Wilsdorf, D. A. Neuenbürg, welcher im Nov. 1847 sich von Hause entfernt hat, und inzwischen nichts von sich hören ließ, auf Klage seiner Ehefrau, Johanna, geb. Claus von da, der Ehecheidungsprozess wegen bösslicher Verlassung erkannt, und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf Mittwoch, den 30. Mal dieses Jahres, festgesetzt worden ist, wobei vierzig Tage für die erste, vierzig Tage für die zweite und vierzig Tage für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur der Maurer Johann Sigmund, sondern es werden auch seine Verwandte und Freunde, welche denselben vor Gericht zu vertreten gesonnen sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Tage, Morgens 9 Uhr, in der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofs vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, und vor derselben rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, der Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechtsens ist.

So beschloffen in dem ehegerichtlichen Senate des königl. württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwald-Kreis.

Tübingen, den 31. Januar 1855.
Breitschwert.

B.28. Nr. 3470. Salem. (Vorladung.) J. S. des Franz Kenner von Wüplingen, als Vormund des unehelichen Kindes der ledigen Josepha Wegmann von da, gegen Georg Sauter von Unterwüplingen, Entführungsbetrug betr. Kläger hat vorgetragen: Die Josepha Wegmann von Wüplingen, Amis Stodach, habe am 18. Februar d. J. in Folge eines am 28. Mai v. J. mit dem Beklagten vollzogenen Verlöbnißs ein Mädchen, Krezentia getauft, welches jetzt noch lebe, geboren. Die Mutter sei unvermögend, das Kind zu ernähren; der Beklagte besitze ein angefallenes Vermögen von 190 fl., und habe ein solches von 500 fl. bis 1000 fl. zu hoffen.

Es wird beantragt: den Beklagten zu verurtheilen, der Mutter alldemselben einen Ernährungsbeitrag von 30 fr., und zwar vom Tage der Geburt bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahr des Kindes, bei Zwangsvermeidung zu zahlen.

Es wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf die Klage auf Montag, den 23. April, Vorm. 8 Uhr, anberaumt und der Beklagte hiezu bei Vermeidung der gesetzlichen Rechtsnachtheile vorgeladen. Beide Theile haben sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, bis längstens zur Tagfahrt einen Einhängigungsgehalt ab am Signaturort des Gerichts zu bestellen, widrigenfalls alle Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Dies wird dem abwesenden Beklagten auf diesem Wege eröffnet.

Salem, den 29. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Fret.

B.35. Nr. 10,106. Waldshut. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen Bürgermeister Adam von Oberalpen, Namens der Rosina und Rosburga Hum von da, gegen Karl Ebi, Häber, von Tiefenstein, Forderung von 47 fl. 18 kr. und Zins vom 23. Mai 1854 aus Bürgschaft betreffend, wird dem Beklagten aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder sich binnen acht Tagen zu erklären, ob er eine gerichtliche Verhandlung

verlange, widrigenfalls auf Anrufen des Klägers die Forderung für zugunsten erklärt würde. — Vorstehender bedingter Zahlungsbefehl wird dem jetzt sädigen Beklagten auf diesem Wege eröffnet, und demselben weiter aufgegeben, innerhalb 14 Tagen einen am Gerichtstafel wohnenden Gewalthaber nach §§. 267 und 268 der Pr. Ord. zu ernennen, widrigenfalls alle Verfügungen an die Gerichtstafel angeschlagen, und es so angefallen werden würde, wie wenn ihm solche selbst zugesetzt und eröffnet worden wären. Waldshut, den 3. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Ketterer.

B.46. Nr. 7415. Baden. (Unbedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Maler Berthelmer von Bühl gegen Mainrad Hillert von Wieden, Forderung von 375 fl. nebst 3/4% Zins vom 1. Januar 1855 für Hausaufschilling, und 550 fl. nebst 3/4% Zins vom 9. Januar 1855, Vermögensaufschilling betr. Da der Beklagte auf den bedingten Zahlungsbefehl vom 3. Februar 1855 keine gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt hat, so wird nunmehr auf Anrufen die Forderung als zugunsten erklärt und dem Beklagten aufgegeben, binnen 21 Tagen bei Zwangsvermeidung den Kläger mit obiger Forderung zu befriedigen.

Dieses wird dem sädigen Beklagten hiermit eröffnet, mit der Auflage, innerhalb 14 Tagen einen in öffentlicher Urkunde bestellten, dahier wohnenden Gewalthaber namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten selbst zugesetzt und eröffnet wären, nur an dem Gerichtstafel angeschlagen werden.

Baden, den 30. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Cloßmann.

vd. Hammerich. B.40. [2]1. Nr. 2748. Freiburg. (Erboverladung.) Andreas Hättich von Weinau, vor mehreren Jahren nach Australien ausgewandert, wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten sein ihm auf Ableben seiner Mutter, Agatha, geborene Baldvogel, Ehefrau des Joseph Hättich, anfallendes Erbe im Betrage von 151 fl. persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen es zuläme, wenn er zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr gelebt hätte.

Freiburg, den 31. März 1855.
Großh. bad. Landamts-Revisorat.
Kohlund.

A. 931. [3]2. Nr. 2637. Freiburg. (Erboverladung.) Nikolaus Schlegel, Bauer aus dem Schwarzwalden, Gemeinde St. Margen, ist den 25. Februar 1855 gestorben; als Miterbe des Nachlasses ist der Sohn Andreas Schlegel berufen, und da derselbe im Juni 1845 nach Amerika ausgewandert, und dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, ergeht hiermit die Aufforderung an ihn, in der Frist von 3 Monaten sich zur Erbschaft zu melden, widrigenfalls solche Denjenigen überantwortet werden wird, welchen es zuläme, wenn er nicht mehr am Leben wäre.

Freiburg, den 27. März 1855.
Großh. bad. Landamts-Revisorat.
Kohlund.

B.41. [3]1. Nr. 11,514. Stodach. (Aufforderung.) Die Witwe des am 11. Dezember v. J. in Wüplingen verstorbenen Landwirths Johann Baum von dort hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses des Verstorbenen nachgeludt. Einmalige Einwendungen hiergegen sind binnen 2 Monaten in dahier vorzutragen, widrigenfalls der Verlassene statgegeben wird. — Stodach, den 29. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Amann.

B.42. Nr. 6143. Wolsch. (Schuldenliquidation.) Gegen die Wegger Mathias Winter'sche Eheleute in Wolsch ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 18. April 1855, Vormittags 8 Uhr, auf die hiesige Amtsanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Vermögensmitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche verfaßt, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen breittretend angefallen werden.

Wolsch, den 31. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Bassermann.

B.38. Nr. 2315. Schönau. (Ausschluss der Erkenntnis.) In der Gantfache der Verlassenschaft des Bauern Konrad Moser von Gutach werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Schönau, den 16. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gänsebaum.

B.65. Nr. 3877. Hornberg. (Ausschluss der Erkenntnis.) In der Gantfache der Verlassenschaft des Bauern Konrad Moser von Gutach werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Hornberg, den 29. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Ech.

vd. Möhrle. B.31. Nr. 3230. Rheinbischhofshausen. (Entmündigung.) Die ledige Barbara Hügel von hier wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom heutigen Mechtelshausen entmündigt und unter die Rechtsbefugnisse des Johann Kammerer von hier gestellt, ohne dessen Zustimmung sie keine vornehmen kann; was ammit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. — Rheinbischhofshausen, den 29. März 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Ertler.